

# K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 10. Jänner 2005

## Finanzvermögen und Verpflichtungen der privaten Haushalte und Unternehmen im dritten Quartal 2004

Michael Andreasch

Die Daten der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung zeigen für das dritte Quartal 2004 wesentlich geringere Zuwächse in der Geldvermögensbildung des privaten Sektors (private Haushalte und nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften) als im ersten Halbjahr 2004. Der Finanzierungsbedarf stieg, ähnlich wie im zweiten Quartal, auch im dritten Quartal 2004 weiter an. Nach Finanzierungsüberschüssen, sowohl im ersten als auch im zweiten Quartal 2004, hatte dieser Sektor im aktuellen Beobachtungszeitraum per Saldo einen Finanzierungsbedarf in Höhe von 1,5 Mrd EUR. Gleichzeitig stiegen im dritten Quartal 2004 sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte als auch die Bruttoinvestitionen der Unternehmen gegenüber dem ersten Halbjahr 2004.

Die *privaten Haushalte* (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) veranlagten im dritten Quartal 2004 rund 2,5 Mrd EUR in Finanzanlagen und verschuldeten sich gleichzeitig um 2 Mrd EUR. Damit gingen die zusätzlichen Finanzinvestitionen gegenüber dem ersten Halbjahr 2004 (9,8 Mrd EUR) deutlich zurück, während die Neuverschuldung weiterhin starke Zuwächse hatte. Ende September 2004 hatten die Österreicher ein Geldvermögen in Höhe von 323 Mrd EUR und Schulden von 116,7 Mrd EUR. Die *Unternehmen* in Österreich hatten zum selben Zeitpunkt Verpflichtungen in Höhe von 311,8 Mrd EUR und Finanzaktiva in Höhe von knapp 161,7 Mrd EUR. Die Finanzierung stieg im aktuellen Berichtsquartal mit 2,3 Mrd EUR weiterhin moderat an.

Die privaten Haushalte erhöhten ihre Einlagen und Bargeldbestände im dritten Quartal 2004 nur um 220 Mio EUR. Das ist der niedrigste Quartalswert in den letzten dreieinhalb Jahren. Der Anstieg beim Bargeld und die für das dritte Quartal 2004 anteilig kapitalisierten Zinsen führten zu einem Zuwachs. Die nicht gebundenen Einlagen, insbesondere jene der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, gingen zurück und kompensierten damit den starken Aufbau im zweiten Quartal 2004.

Im dritten Quartal 2004 investierten die privaten Haushalte fast die Hälfte der gesamten Geldkapitalbildung in Wertpapiere (1,2 Mrd EUR), womit dieser Teil der Finanzallokation die Struktur der finanziellen Investitionen weiterhin nachhaltig beeinflusste. Die privaten Haushalte erwarben im aktuellen Berichtsquartal sowohl langfristige Bankemissionen als auch börsennotierte Aktien und inländische Investmentzertifikate. Zum 30. September 2004 besaßen private Haushalte 37% der in inländischen Publikumsfonds emittierten Investmentzertifikate sowie rund 13% aller an der Wiener Börse notierten inländischen Unternehmen. Zusätzlich zu den Veranlagungen erhöhte sich im dritten Quartal 2004 der Vermögensbestand durch buchmäßige Kursgewinne in Höhe von 200 Mio EUR. Seit Jahresanfang stieg der Marktwert der von privaten Haushalten im Portefeuille gehaltenen Wertpapiere aus Kurszuwächsen um insgesamt 1,9 Mrd EUR (13% der Erhöhung des Geldvermögens).

Weiterhin zunehmende Bedeutung in der privaten Finanzvorsorge hatte der Aufbau von Ansprüchen gegen-

über Versicherungen und Pensionskassen, die im dritten Quartal 2004 um insgesamt 970 Mio EUR stiegen. Die Lebensversicherungen erhöhten sich dabei um 800 Mio EUR und erreichten zum 30. September 2004 einen Wert von mehr als 46,3 Mrd EUR.

Die privaten Haushalte verschuldeten sich im dritten Quartal 2004 zusätzlich um 2 Mrd EUR, davon entfielen 1,4 Mrd EUR auf Wohnbaukredite. Seit Jahresanfang erhöhte sich die Neuverschuldung um 5,6 Mrd EUR. Das bedeutet einen Anstieg der Schulden um 5,1% gegenüber dem Verpflichtungsstand zum Jahresultimo 2003. Die Wachstumsrate der Finanzierung lag damit in den ersten drei Quartalen 2004 um einen Prozentpunkt über jener der Geldvermögensbildung. Auf den Schuldenstand in Höhe von 116,7 Mrd EUR wirkten die Bewertungsänderungen der auf Fremdwährung lautenden Kredite dämpfend. Der Rückgang des japanischen Yen und des Schweizer Franken gegenüber dem Euro bewirkten eine buchmäßige Entlastung um 520 Mio EUR (das sind 2% des zum 30. September 2004 aushaftenden Volumens an Fremdwährungskrediten).

Der positive Finanzierungssaldo der privaten Haushalte erreichte im dritten Quartal 2004 durch das schwache Wachstum der Geldkapitalbildung und die anhaltende Verschuldung einen Wert von 490 Mio EUR. Im ersten Halbjahr 2004 betrug der Finanzierungsüberschuss 6,2 Mrd EUR. In den ersten drei Quartalen 2003 hatte der positive Saldo 6 Mrd EUR betragen.

Die *nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften* (Unternehmen) finanzierten sich im dritten Quartal 2004 um 2,3 Mrd EUR. Im Gegensatz zur Struktur der Außenfinanzierung im ersten Halbjahr 2004 verschuldeten sich die Unternehmen fast ausschließlich in Form von inländischen Bankkrediten, die im aktuellen Berichtsquartal um 1,4 Mrd EUR stiegen. Weder Emissionen von festverzinslichen Wertpapieren noch Aktienplatzierungen spielten im dritten Quartal 2004 eine Rolle.

Die Verpflichtungsposition der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften betrug zum 30. September 2004 311,8 Mrd EUR. Sie erhöhte sich – bedingt durch Neuverschuldung und Preiseffekte – gegenüber dem Jahresultimo 2003 um 12,6 Mrd EUR (+4,2%). Das Verhältnis der Schulden aus Krediten, Wertpapieren und sonstigen Verpflichtungen in Relation zur Eigenkapitalfinanzierung betrug 163% und ist kontinuierlich rückläufig. Die Eigenkapitalquote stieg gleichzeitig auf 38%. Die Nettovermögensposition der Unternehmen war zum 30. September 2004 mit 150 Mrd EUR negativ.

Aufgrund der sehr geringen Geldvermögensbildung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in Höhe von 280 Mio EUR im dritten Quartal 2004 betrug das Finanzierungsdefizit des Unternehmenssektors 2 Mrd EUR und erreichte damit in den ersten neun Monaten einen Wert von 3,4 Mrd EUR (2003: –1,8 Mrd EUR).

## Entwicklung der österreichischen Bausparkassen im dritten Quartal 2004

Daniel Nageler

Bausparkassen sind Kreditinstitute gemäß § 1 Abs. 1 Z.12 BWG, die berechtigt sind, das Bauspargeschäft zu betreiben. In Österreich teilen sich nach der Fusion der Bausparkasse Wüstenrot mit der LBA Landes Bausparkasse im dritten Quartal 2004 derzeit nur noch vier Bausparkassen (Bausparkasse Wüstenrot, Bausparkasse der Sparkassen, Raiffeisen Bausparkasse und ABV Bausparkasse) den Markt. Bausparen wurde als kombinierte Spar- und Finanzierungsform zur Schaffung von Wohnraum im 18. Jahrhundert in England konzipiert. Beim Bausparen wird über einen Zeitraum von sechs Jahren Kapital angespart und damit gleichzeitig auch ein Anspruch auf ein Bauspardarlehen erworben. Da das Bausparen mit einer staatlichen Prämie (Bausparprämie) gefördert wird, ist die Sparform in Österreich sehr attraktiv und beliebt. Die Bausparprämie kann erhalten, wer in Österreich unbeschränkt steuerpflichtig ist (d. h. seinen ordentlichen Wohnsitz in Österreich hat). Die Höhe der Bausparprämie richtet sich im Wesentlichen nach der Sekundärmarktrendite und kann zwischen 3% und 8% der getätigten Einlagen betragen. Die vergebenen Bauspardarlehen sind zweckgewidmet, das heißt, sie dürfen ausschließlich für wohnungswirtschaftliche Maßnahmen in Österreich verwendet werden.

Die *Anzahl der abgeschlossenen Bausparverträge* setzt sich aus jenen im Anspar- und den Verträgen im Ausleihestadium (exkl. Zwischendarlehen und Gelddarlehen) zusammen und belief sich im dritten Quartal 2004 auf 5,626.146 Stück. Im Vergleich zum dritten Quartal 2003 ergab sich somit eine Steigerung von

0,7%. Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Anzahl der Bausparverträge nur leicht (um 0,3%) zu.

Gegenüber dem Vorquartal gab es bei der *Anzahl der Neuabschlüsse* einen Anstieg von rund 4,9%. Im Berichtsquartal wurden 184.575 Neuabschlüsse und somit um 8.695 Stück mehr als im Vorquartal getätigt, im Jahresvergleich sank die Anzahl der Neuabschlüsse von Bausparverträgen jedoch um 13,2%.

Die *Gesamtvertragssumme* (die sich aus dem Eigenmittelanteil (der geplanten Sparleistung) und dem Darlehensanspruch zusammensetzt) der Bausparverträge stieg im Vergleich zum dritten Quartal 2003 um 2,2% auf 109,8 Mrd EUR. Im Vergleich des Berichtsquartals mit dem zweiten Quartal 2004 war eine geringfügige Steigerung um 0,5% (oder 511 Mio EUR) festzustellen, was nach wie vor auf die große Beliebtheit des Bausparens als Sparform in Österreich hinweist.

Die *Anzahl der Baugeldzuteilungen* (Bausparverträge, die die Ansparphase vollendet haben und damit eine Option auf ein Bauspardarlehen erhielten) verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen starken Rückgang von -26,0%, während sich gegenüber dem zweiten Quartal 2004 ein Zuwachs von 4,3% (auf 4.969 Stück) verzeichnen ließ. Eine Baugeldzuteilung bedeutet noch nicht automatisch, dass man sofort einen Kredit bekommt. Um ein Bauspardarlehen zu bekommen, gibt es so genannte Mindestwartezeiten, deren Länge von der Liquidität der Bausparkasse abhängt. Betrachtet man das Volumen der Baugeldzuteilung, so zeigte sich ein ähnliches Bild. Im Jahresvergleich

gab es einen deutlichen Rückgang um 16,9%, im Vergleich zum Vorquartal hingegen einen Anstieg um 1,0% auf rund 0,5 Mrd EUR.

Der *Überschuss der Bauspareinlagen* gegenüber den aushaftenden Darlehen stieg seit dem ersten Quartal 2002 in ununterbrochener Reihenfolge und belief sich im dritten Quartal 2004 auf 3,9 Mrd EUR (nach 3,8 Mrd EUR im zweiten Quartal 2004). Dieser Rückgang lässt sich teilweise durch den auf der Finanzierungsseite verstärkten Wettbewerb der Banken, durch die Konkurrenz der Fremdwährungskredite sowie durch nicht schnell genug angepasste Konditionen

(gemäß § 7 Bausparkassengesetz haben Bausparkassen bei Änderung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen Anzeige- bzw. Genehmigungspflicht gegenüber der Finanzmarktaufsicht) erklären.

Die *Finanzierungsleistung*, die den Gesamtbetrag der Auszahlungen der Bausparkassen während der Meldeperiode aufgrund von zugeteilten Vertragssummen und Zwischendarlehen repräsentiert, erhöhte sich gegenüber dem zweiten Quartal 2004 um 8,9% auf 670 Mio EUR. Aber auch im Vergleich zum dritten Quartal 2003 erhöhte sich die Finanzierungsleistung um 28,6%.

## Renaissance grenzüberschreitender Wertpapierkäufe Zahlungsbilanz in den ersten drei Quartalen 2004

Grenzüberschreitende Wertpapierinvestitionen lagen in den ersten drei Quartalen 2004 um rund zwei Drittel über den Vergleichswerten des Jahres 2003. Inländische Wertpapierinvestoren bevorzugten vor allem liquide Geldmarktpapiere. Die Leistungsbilanz war – wie im Vergleichszeitraum 2003 – nahezu ausgeglichen.

Nachdem die grenzüberschreitenden Wertpapierveranlagungen im Jahr 2003 weiter rückläufig waren, zeichnet sich für das Jahr 2004 eine Erholung ab: Österreichische Wertpapierkäufe im Ausland erreichten nach aktuellen Berechnungen auf Transaktionsbasis für die ersten drei Quartale 2004 netto 25,8 Mrd EUR; dies entspricht einem Zuwachs gegenüber der Vergleichsperiode 2003 um 10,3 Mrd EUR. Zwei Drittel dieser Steigerung entfielen auf Geldmarktpapiere, worin sich die weiterhin hohe Präferenz der Investoren für vergleichsweise liquide Anlagen wider-

spiegelt. Etwas höher war auch die Nachfrage nach langfristigen Rentenwerten in Höhe von netto 17,3 Mrd EUR (Vergleichszeitraum 2003 14,6 Mrd EUR) sowie nach Anteilscheinen mit netto 2,4 Mrd EUR (2003: 1,6 Mrd EUR).

Genauso stark zugenommen hat im Berichtszeitraum auch der Nettoabsatz österreichischer Wertpapiere an das Ausland: Nach 16,3 Mrd EUR im Vergleichszeitraum 2003 veranlagten ausländische Investoren 26,7 Mrd EUR in inländische Titel. Dominant waren dabei langfristige Rentenwerte, auf die mehr als vier Fünftel des Volumens entfielen. Lebhaft verlief die Nachfrage nach österreichischen Aktien und Investmentzertifikaten, die im Ausmaß von rund 3,0 Mrd EUR abgesetzt wurden (Vergleichszeitraum 2003: 1,7 Mrd EUR). Der Großteil dieser Anteilscheine wurde an institutionelle Investoren verkauft.

Matthias Fuchs

Die gedämpfte Entwicklung grenzüberschreitender *Direktinvestitionen* in den ersten drei Quartalen 2004 hat zwei Ursachen: Einerseits zeigten sich die Bruttoneuveranlagungen etwas schwächer, andererseits waren die Desinvestitionen (Auflösung bestehender Beteiligungen) merkbar höher als in der Vergleichsperiode 2003. Per Saldo lagen österreichische Unternehmensbeteiligungen im Ausland mit 2,6 Mrd EUR um rund 40% unter dem Volumen der ersten drei Quartale 2003. Ausländische Direktinvestitionen, die sich netto ebenfalls auf 2,6 Mrd EUR beliefen, reduzierten sich sogar fast um die Hälfte.

Aus *Sonstigen Investitionen*, die insbesondere das grenzüberschreitende Kredit- und Einlagengeschäft beinhalten, sind in den ersten drei Quartalen 2004 netto 0,6 Mrd EUR abgeflossen (Vergleichszeitraum 2003: 2,9 Mrd EUR). Der geringere Nettokapitalexport geht auf einen Substitutionseffekt zurück; die öffentliche Hand investierte nicht nur in Einlagen, sondern verstärkte auch in Geldmarktpapiere.

Die offiziellen *Währungsreserven* nahmen transaktionsbedingt um 1,2 Mrd EUR ab.

Die österreichische *Leistungsbilanz* zeigte von Jänner bis September 2004 im Jahresvergleich unverändert einen nahezu ausgeglichenen Saldo; auch der geringe Abgang im Vergleichszeitraum 2003 in Höhe von 0,7 Mrd EUR lag innerhalb jener Bandbreite, die üblicherweise als „ausgeglichen“ bezeichnet wird. Österreichs Überschuss aus dem grenzüberschreitenden Austausch von Gütern und Dienstleistungen belief sich auf 3,6 Mrd EUR (Vergleichszeitraum 2003: 2,5 Mrd EUR).

Der Abgang in der *Einkommensbilanz* nahm netto von 1,2 auf 1,4 Mrd EUR zu. Dafür waren ausschließlich erhöhte Ertragsabflüsse aus dem grenzüberschreitenden Kredit- und Einlagengeschäft maßgeblich.

Die Teilbilanz der *Laufenden Transfers*, die auch Transaktionen mit EU-Institutionen beinhaltet, ergab ein Defizit in Höhe von 2,2 Mrd EUR (Vergleichszeitraum 2003: 1,8 Mrd EUR).

Die tabellarische Darstellung der österreichischen Zahlungsbilanz ist auf der Homepage der OeNB unter „Statistik und Melderservice/Datenangebot/Außenwirtschaft/Zahlungsbilanz“ verfügbar.

## Entwicklung der Investmentfonds in den ersten drei Quartalen 2004

Christian Probst

Ende September 2004 verwalteten 27 österreichische Kapitalanlagegesellschaften mit 1.984 aufgelegten Investmentfonds einen Vermögensbestand (verwaltetes Volumen) von 121,7 Mrd EUR.

Die Anzahl der Kapitalanlagegesellschaften erhöhte sich von Jänner bis Ende September 2004 um 3 Anbieter, die Immobilienfonds auf Grundlage des am 1. September

2003 in Kraft getretenen Immobilien-Investmentfondsgesetzes aufgelegt haben.

Das netto in Investmentfonds investierte Kapital (exklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) erhöhte sich von Anfang Jänner bis Ende September 2004 um 8,81 Mrd EUR bzw. 9,1% und betrug per Ende September 105,9 Mrd EUR. Dieser Anstieg resultierte aus einem Nettomittelzufluss

von 5,62 Mrd EUR sowie Kursgewinnen in Höhe von 4,53 Mrd EUR abzüglich Ausschüttungen im Ausmaß von 1,34 Mrd EUR.

Wurde in den beiden ersten Quartalen 2004 mit jeweils rund 2,2 Mrd EUR relativ kräftig investiert, so hat sich die Investitionsbereitschaft mit 1,25 Mrd EUR im dritten Quartal nahezu halbiert. Verglichen mit dem Nettomittelzufluss der ersten drei Quartale 2003 wurde 2004 jedoch wieder etwas stärker in Investmentfonds veranlagt. So floss in Publikumsfonds und Spezialfonds mehr als doppelt so viel Kapital als im Vergleichszeitraum 2003. Auch im Vergleich zu den Primäreinlagen ist von Jänner bis September 2004 eine wesentlich stärkere Präferenz zugunsten Investmentfonds zu beobachten.

Der Vermögenszuwachs von Anfang Jänner bis Ende September 2004 wurde überwiegend von Veranlagungen in ausländische Rentenwerte getragen. So erhöhte sich das Volumen der ausländischen Rentenwerte um 6,79 Mrd EUR (13,9%), während die inländischen Rentenwerte um 0,10 Mrd EUR (0,5%) abnahmen. Bei der Veranlagungskategorie Aktien und andere Beteiligungspapiere hat die gute Performance des österreichischen Aktienmarktes dazu beigetragen, dass die inländischen Werte eine Zunahme von 39,2% (389 Mio EUR) verzeichnen konnten. Die ausländischen Aktien und andere Beteiligungspapiere erhöhten sich hingegen mit 4,5% (713 Mio EUR) prozentuell wesentlich schwächer. Die 7 Kapitalanlagegesellschaften mit ihren neu aufgelegten 18 Investmentfonds der neuen Fondskategorie „Alternative Fonds“ konnten bereits ein Volumen von 455 Mio EUR für sich verbuchen.

Ende September 2004 wurden in den übrigen Ländern der Währungsunion (exkl. Österreich) 50,22 Mrd EUR (47,4%), in Ländern der übrigen Welt 27,93 Mrd EUR (26,4%) und im Inland 27,79 Mrd EUR (26,2%) veranlagt. Das Verhältnis Inlands- zu Auslandsveranlagungen betrug per September 2004 26,2% zu 73,8% (Dezember 2003: 28,2% zu 71,8%).

Hinsichtlich der Struktur des veranlagten Kapitals dominierten zum Ultimo September 2004 die Rentenwerte mit einem Anteil von 70,9% (75,1 Mrd EUR), gefolgt von den Aktien und anderen Beteiligungspapieren mit 16,8% (17,8 Mrd EUR), den sonstigen Vermögensanlagen mit 6,8% (7,2 Mrd EUR) und den Investmentzertifikaten mit 5,4% (5,8 Mrd EUR). Immobilienfonds zeigten per Ende September 2004 zwar bereits ein Volumen von 371 Mio EUR, jedoch wurden bisher nur etwas mehr als ein Viertel des Kapitals in Immobilien- und Sachanlagen veranlagt. Der Anteil am Gesamtvolumen betrug Ende September erst 0,1%.

Von Anfang Jänner bis Ende September 2004 betrug die kapitalgewichtete durchschnittliche Performance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) +3,9%. Dabei verzeichneten Aktienfonds eine positive Performance von 5,0% und Rentenfonds einen Kursgewinn von 3,8%. Immobilienfonds zeigten eine positive Performance von 1,7%. Nur die Alternativen Fonds (Hedge Fonds) waren insgesamt mit 2,1% im Minus.